

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 51.

Hirschberg, Donnerstag den 22. December 1831.

Des Todten-Gräbers Antwort.

Ich habe gegraben ein tiefes Grab
 In Kies und weißes Gesteine,
Treu senk' ich hinein Dein irdisches Hab',
 Die morschen, müden Gebeine.
Kühl' ist es dort unten, ein Quelllein quillt;
Was irdischen Durst für die Ewigkeit stillt.

Es sprudelt im hellen cristall'nen Schein
 Und wirft die Strahlen nach Oben,
Ihr Säuseln läßt Dich auch dort nicht allein,
 Wo Schicksals-Stürme mehr toben;
Und Dir zu verkürzen die Todes-Ruh',
So eilen die Strahlen der Ewigkeit zu.

Längst hab' ich gegraben mein eig'nes Grab,
 Zur Ewigkeit dauernden Schwelle.
Und hab' ihm vertraut, was Gott mir einst gab,
 Treu Weibchen als Lebens-Geselle;
Und liebliche Mitgift; — drei Kinderlein zart,
Sie sind mit der Mutterleibs Asche gepaart.

Bald folg' ich dem Rufe, der Werkel-Stab bricht,
 Der stumpfe Spaden sinkt nieder,
Schon hab' ich bereitet mein Gruben-Licht,
 Begrüßt die modernden Brüder;
Schon hofft mein Gesell, als Meister erfreut,
Noch fern liegt für ihn ja die scheidende Zeit.

C. G. Schniebet.

Das Hochzeitsfest.

(Fortsetzung.)

Sie nahmen Platz unter der großen Eiche. Der Vater wollte wissen, wie so Eduard schon jetzt bei ihnen sey, da sie ihn erst in einigen Monaten erwartet hatten. „Einige mir anvertraute, sehr wichtige Rechtshändel," entgegnete der junge Mann, „sind durch unvorhergesehene Ereignisse schneller beendigt worden, als ich es vermuthen gekonnt, und da benutzte ich für meine Liebe die mir geschenkte Frist, übertrug meine andern, weniger dringenden Geschäfte meinem Vater, und eilte hieher, Sie und Röschen zu überraschen, was mir denn auch gelungen ist."

„Wie kommt es, Herr Förster," hob hier der Graf an, „daß Sie mit mir von Ihrer Tochter Verlobung nie gesprochen haben?"

„Weil ich diese Sache," antwortete der Förster," für Eure Gnaden zu unwichtig hielt. Aber wissen Sie auch, Herr Graf, wie die beiden jungen Leutchen mit einander bekannt geworden sind? Das muß ich Ihnen doch erzählen; denn ich sehe wohl, daß Sie sich ein Bischen für uns interessiren." Theobald hätte ihm diese Erzählung gern geschenkt, aber der

Alte ließ sich nicht irren und fuhr fort: „Vor zwei Jahren reis'te ich mit meinem Mädel nach der Stadt, eine kleine Erbschaft in Empfang zu nehmen, die mir von Gottes- und Rechtswegen gebührte; mein Miterbe wollte das nicht gelten lassen; ich wandte mich, ohne Aufschub, an den Advokaten Grünhelm, den Vater meines Eduard's, der einen großen Ruf hatte, und er verhalf mir auch richtig zu dem Meinigen. Der Sohn kam einige Mal in Angelegenheiten des Vaters zu mir, er sah mein Röschen, sie gefiel ihm, er freite nach ihr, sie sagte nicht nein, und so wurden sie verlobt. Allein Vater Grünhelm schob die Hochzeit noch auf zwei Jahre hinaus; der Sohn sollte sich erst besser in Praxis setzen, und Röschen, die damals kaum fünfzehn Jahre zählte, etwas älter werden. Eduard besuchte uns in der Zwischenzeit einmal auf vier Wochen, und das junge Volk schien sich immer mehr zu lieben. Zu der Zeit wohnte ich noch eine halbe Meile weiter oben; als mir aber die alte Barake über dem Kopfe zusammenstürzte, da ließ der Fürst mir dieses bequemere Haus erbauen. Heute nun," schloß Wendberg, „ist Eduard gekommen, sich mit Röschen auf ewig zu verbinden."

„Und wird die Trennung von Ihrer Tochter Ihnen nicht schwer?" fragte Theobald gepreßt. Er wußte, was diese Trennung ihm kostete!

„Allerdings sehr schwer!" antwortete der Förster. „Aber es ist ja zu ihrem Glücke. Auch werde ich, wenn Röschen mich verläßt, darum nicht ganz allein seyn. Mein Sohn, der zwanzig Meilen von hier das Forstwesen erlernt hat, kehrt jetzt zu mir zurück, und gleich nach seiner Ankunft feiern wir die Hochzeit. Ich hoffe, den Burschen einst an meine Stelle zu bringen, die ihren Mann ernährt, und dann verlebe ich den Rest meiner Tage bei meinem Röschen und ihrem Eduard."

„Das thun Sie, lieber Vater!" sprach Grünhelm, und ein herzliches Wohlwollen leuchtete aus seinen Augen. Röschen hatte mittlerweile das Frühstück herbeigeschafft. Theobald beobachtete sie genau, es dünkte ihm, als habe sie geweint, und als sey etwas Gezwungenes in ihrem Wesen, das ihr sonst nicht eigen. Eduard ließ es sich schmecken; Theobald hingegen genoß nichts von allen aufgetragenen Speisen, worauf der Förster bemerkte: daß seine hochgräfliche Gnaden heute ungewöhnlich still wären, und aussähen, als hätten sie die Nacht nicht gut geruht.

„Ich bin zu zeitig aufgestanden," entgegnete der Graf, um jeden Verdacht zu ersticken, „und der Morgenthau mag mir wohl auch geschadet haben." Bei diesen Worten empfahl er sich schnell und ging nach seinem Pferde; seine englische Reitpeitsche hatte er in der Zerstreuung liegen lassen. Der Förster gebot der Tochter, sie ihm nachzubringen. Röschen entfernte sich, des Vaters Geheiß zu erfüllen. Das Pferd war noch nicht gesattelt, Theobald wartete, daß man es ihm vorführte. Als er Röschen auf sich zukommen sah, da wallte sein Herz noch Einmal freudig auf; er eilte ihr entgegen; sie reichte ihm erröthend die vergessene Reitpeitsche; er ergriff ihre Hand, er drückte sie an seine Lippen und eine glühende Zähre fiel aus seinem Auge auf dieselbe. „Möge Ihnen mehr Glück beschieden seyn, als mir!" rief er in unbeschreiblicher Wehmuth, und der ganze heiße, namenlose Schmerz seines Innern lag in diesem Ausrufe. „O, wenn Sie wüßten, wie ich Sie liebe," fuhr er fort, und hielt noch immer ihre Hand, „wüßten, wie gern ich mein Leben darum gegeben hätte, das Ihrige zu verschönern, Sie würden mich bedauern!" Röschen antwortete niedergesenkten Blikkes, und auch in ihrem Auge zitterte eine Thräne. „Wie kann ich je noch glücklich werden, wenn Sie es nicht sind?"

„So nehmen Sie Theil an meinem Schicksale?" fragte er etwas heftig — es war das erste Mal, daß ein ähnliches Gespräch sich zwischen ihnen entspann.

„O, mehr als Sie's glauben!" erwiederte sie unschuldig.

„Aber Sie lieben Grünhelm?" fragte er weiter mit steigendem Affect.

„Ich wähnte ihn zu lieben bis heute"..... versetzte sie stotternd; doch nun er gekommen ist, einen ewigen Bund mit mir zu schließen, nun fühle ich"..... beschämt schwieg Röschen.

„Was fühlen Sie?" fragte der Graf stürmisch. „O, vollenden Sie! Das Wohl unserer beiderseitigen Existenz hängt vielleicht an dieser Minute. Was fühlt Röschen?"

„Daß der Friede ihrer Seele auf immer dahin ist, daß sie den Grafen Waldsee nie gekannt haben möchte!" sagte sie schluchzend.

Hier wurde des Grafen Pferd gebracht. „Du hörst von mir!" stammelte Theobald, drückte zum letzten Mal ihre Hand und bestieg sein Roß. Die Geliebte sah ihm nach, bis er ihren Blicken entschwunden war. Langsam, doch getrösteter, ohne zu wissen, warum, kehrte sie dann zu dem Vater, unter die Eiche, zurück. Dieser hatte sich mit Eduard in ein politisches Gespräch vertieft, als er aber die Tochter gewahrte, rief er: „Nun, ist Graf Waldsee fort?" Röschen bejahte es, so unbefangen sie konnte. „Es muß ihm etwas obliegen," sagte der Alte kopfschüttelnd, und ahnete nicht die Ursach; „ich habe ihn sonst stets so froh und gemüthlich gefunden, das war er heute gar nicht."

„Vielleicht, wie er selbst äußerte, die Folge des frühen Morgenrittes," sprach Eduard; „denn schon als ich im Holze ihn um des Försters Wohnung fragte und mich nachdem in eine Unterredung mit ihm einließ — ich hielt ihn Anfangs für den Bruder meiner Braut — da schien er mir nicht wohl zu seyn, was mich veranlaßte, ihn in meinen Wagen zu nöthigen." Röschen erklärte sich dies Uebelbefinden; der Vater und Eduard nahmen es für zufällig.

„Es sollte mir auch herzlich leid thun," hob der Förster wieder an, „wenn er irgend einen Kummer hätte; er verdient ihn nicht, er ist ein kreuzbraver junger Herr, und hübsch ist er auch, nicht wahr Röschen? Ihr Mädchen versteht Euch darauf besser, als unser eins. Nun, nun," fuhr er fort, und streichelte ihr die Wangen, „Du brauchst darüber nicht gar so sehr zu erröthen, ich meinte es nicht böse." Röschen neigte sich auf seine Hand, um ihre Verlegenheit zu verbergen. „Unser Graf," wandte er sich wieder zu Eduard, „hat durchaus nichts von dem Hochmuthe und dem Eigendünkel der Uebrigen seines Ranges; er ist bescheiden, gutmüthig und unterrichtet; er höhnet nicht das Alter, im Gegentheil, er läßt sich von ihm belehren; kurz, ich bin ihm recht zugethan." Röschens Busen hob sich vergnügt bei diesem Lobe des Geliebten. „Er kommt seit einigen Monaten zuweilen zu mir," sprach der Förster weiter, „denn er liebt das Jagen und wünscht einige Kenntniß vom Forstwesen zu erlangen. Der Vater hat seine Herrschaft zwei Meilen von hier; auch ein Biedermann, aber stolz und hochgräflich!" Bei dieser Anmerkung sank Röschens Freude wieder.

Unterdessen ritt Theobald im Schritte tiefsinnig die nämliche Straße nach Hause, die er vor wenigen Stunden so heiter und wohlgemuth betreten. Alles ward ihm damals zum Ergötzen, nichts beruhigte jetzt sein Herz; die aufblühende Natur selbst schien seiner abgefallenen Hoffnungen nur zu spotten. Als er Röschen verließ, war es sein fester Vorsatz, das Aeußerste zu wagen, um die verhaßte Heirath zu hindern, und sich in den Besitz derjenigen zu setzen, die ihn liebte, und ohne die er vergebens nach Glück und Frieden ränge; er zweifelte auch in dem Momente nicht an dem Gelingen. Kaum aber war er fern von ihr, als alle Schwierigkeiten, die er kannte, sich wie Berge vor ihm aufthürmten; als die Kluft des Standes, als seines Vaters Ehrgeiz und der Schmerz, den er ihm zufügen würde, wenn er seinen eigenen Weg wandeln wollte, als die Unredlichkeit, dem Bräutigam die Geliebte zu rauben, als Alles, das ihn unsäglich marterte, und er in jenen Zustand des Schwankens und der Ungewißheit gerieth, der oft ein ganzes Lebensglück begräbt. Doch bald verdrängte ein anderes Bild dies finstere Gemälde wieder. Röschen trat hervor, gleich einer Lichterscheinung, aus dem Schatten seiner Gedanken. Er sah sie in aller ihrer Lieblichkeit, sah ihre schlanke, reizende Gestalt, ihr braunes seidenes Haar, das kunstlos sich auf ihre Schultern herabschlängelte, ihr seelenvolles Auge, das um seinetwillen Thränen vergossen, den schönen Mund, der, wenn er lächelte, einen unendlichen Zauber in sich faßte; er sah ihr reines, himmlisches Gemüth, das sich in jeder ihrer Thaten spiegelte, wie die Sonne im klaren Bache; die zärtliche Liebe zu ihrem Vater, ihre ungeheuchelte Frömmigkeit, ihre Neigung für ihn, die sie, in ihrer Unschuld, ihm nicht verhehlt; er sah ihren Kummer, und die Vorwürfe, die er sich machte, der Störer ihrer Ruhe gewesen zu seyn, vollendeten den Eindruck, dessen er jetzt bedurfte, um männlich zu handeln. Entschlossen, zu des Vaters Füßen sein Glück zu erflehen, kam er auf Waldsee an; er liebte, er verehrte diesen Vater, der sich stets so gütig gegen ihn gezeigt, mit den kindlichsten Gefühlen eines

*

edlen Sohnes, und nur Bitten, nur überzeugende Vorstellungen, nicht Trotz, wollte er gebrauchen, sein Herz für ihn zu erweichen. Der alte Graf hatte schon mehrere Mal nach dem Sohne gefragt. Theobald begab sich schleunigst zu ihm, er fand ihn an seinem Schreibtische unter Papieren; er war ernst, er ließ den Sohn hart an, daß er den ganzen Vormittag habe vergeblich auf ihn warten müssen. Theobald zitterte vor dieser ungewöhnlichen Strenge des Vaters, die ihm etwas Schlimmes zu verheißen schien.

(Beschluß folgt.)

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer: Friesensteine.

Räthsel.

Zwei Zipfel hab' ich, bin weiß und roth,
Mitunter auch wohl bunt;
Den Frauen mach' ich Sorg' und Noth,
Kommt die Bereitungsstund'.

Der Kessel braus't, es nah'n die Gäst',
Sie regen Mund und Händ',
Es ist ein solches Küchenfest
Der Frauen Element.

Man wirft mich in die siedende Flut
Und kocht mich tüchtig ab,
Daß ich zu frischem Lebensmuth
Entsteige dem heißen Grab.

Der Mann mich gar zu räuchern liebt,
So häng' ich mondenlang,
Und, eh' man mich herabholt, giebt
Es manchen lust'gen Zank.

Auf! lösche Deinen Räthseldurst,
Doch nimm Dich wohl in Acht;
Denn Freundchen, räth'st Du mir auf Wurst,
So wirst Du ausgelacht.

Miszellen.

Die Wiener Zeitschrift „der Wanderer" erzählt: „Die Wittwe eines Kapellmeisters, welche am neuen Markte wohnte, starb daselbst vor Kurzem. Da sie äußerst einsam lebte, hier keine Angehörigen und keine Bedienung hatte, wurde sie die ersten Tage nicht vermißt. Als man endlich Nachsuchung anstellte, ergab sich das schauderhafte Schauspiel der Entseelten, umgeben von sieben Hunden, welche sie besaß, und die, vom wüthenden Hunger getrieben, die Fleischtheile ihres Gesichtes und Halses schon verzehrt hatten. Aus weiser Vorsicht ließ man die Hunde, die schon längere Zeit ohne Wasser mochten geblieben seyn, sogleich durch den Abdecker erschlagen. Bei Untersuchung des Leichnams der Wittwe ergab es sich, daß dieselbe am Schlagflusse gestorben war.

Karl X. und sein Sohn fahren fort, sich in Schottland mit der Jagd zu beschäftigen, worin Ersterer sehr glücklich ist. In dem Park des Grafen Roseberry erlegte er an Einem Tage 36 Fasanen und eine Menge Rebhühner und Hasen, die er nach Holyrood mitnahm.

Eine amerikanische Zeitung schließt einen Nekrolog folgendermaßen: „Durch den Tod dieses Mannes hat die Gemeine ein würdiges Mitglied, die Kirche eine ihrer größten Zierden, die Familie einen liebenden Gatten und Vater, und wir einen pünktlich zahlenden Abonnenten verloren!

Man nennt den Professor Herbart in Königsberg für die Besetzung des durch Hegels Tod erledigten Lehrstuhls der Philosophie als in Vorschlag gebracht. Die Freunde und Schüler Hegels wollen seine sämmtlichen Werke herausgeben.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß die sub Nr. 169 zu Cunnersdorf gelegene, nach dem Material-Werth auf 3376 Rthlr. abgeschätzte Wassermühle nebst Walke, Gärtchen, Wiese und 4 Ackerstücken, wovon die Walke für sich allein auf einen Ertragswerth von 1064 Rthlr. gerichtlich gewürdigt worden ist, in Terminis

den 20. September 1831,
den 21. November 1831 und
den 21. Januar 1832,

als dem letzten Bietungs-Termine, öffentlich verkauft werden soll. Hirschberg, den 18. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.
Baumeister.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 876 hierselbst gelegene, auf 1621 Rthlr. 25 Sgr. abgeschätzte Haus des Weißgerber Hoffmann, zu welchem sich in Termino den 12. September kein Käufer gefunden, in Termino

den 29. December c.,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der nothwendigen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 1. October 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das sub Nr. 794 hierselbst gelegene, auf 378 Rtl.

6 Sgr. 8 Pf. abgeschätzte, den Erben der verwittw. Gürtler Werner gehörige Haus, in Termino

den 29. December 1831,

als dem einzigen Bietungs-Termine, im Wege der freiwilligen Subhastation, öffentlich verkauft werden soll.

Hirschberg, den 1. October 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Proclama. Zur Fortsetzung der nothwendigen Subhastation des sub Nr. 105 zu Kupferberg gelegenen, zum Nachlasse des verstorbenen Zimmermeister Christian Gottlieb Dittrich gehörigen, auf 1021 Rthlr. 10 Sgr. gerichtlich taxirten Hauses, für welches in Termino licitationis den 27. September a. c. nur 435 Rthlr. geboten worden sind, ist ein neuer Licitations-Termin auf

den 12. März 1832

im Gerichts-Locale zu Kupferberg angesetzt worden, zu welchem Kauflustige vorgeladen werden.

Da zugleich Liquidations-Prozeß über die künftigen Kaufgelder eröffnet worden ist, so werden alle unbekannten Real-Gläubiger zu diesem Termine vorgeladen, um ihre Ansprüche an das Grundstück oder das Kaufgeld anzumelden und nachzuweisen.

Der Ausbleibende wird mit seinen Ansprüchen an das Grundstück oder das Kaufgeld präcludirt, und ihm gegen die Kaufgeldermasse und die zur Befriedigung gelangenden Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Hirschberg, den 7. October 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Baumeister.

Bekanntmachung. Die zu Klein-Waltersdorf, sub Nr. 3 des Hypotheken-Buches gelegene Puschmann'sche Wassermühle, zu welcher ein Wohngebäude, Stallung, Scheune, zwei Obst- und Grase-Gärte, und ungefähr ¾ Morgen Acker gehören, gerichtlich auf 2006 Rthlr. 3 Sgr. taxirt, soll in den hierzu anberaumten Terminen,

den 10. September 1831,

den 10. November 1831 und

den 12. Januar 1832,

welcher letztere Termin peremtorisch ist, im Wege der nothwendigen Resubhastation verkauft werden. Es werden daher Kauflustige mit dem Beifügen vorgeladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt wird, wenn nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme zulassen.

Bolkenhain, den 27. Juni 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt, auf Antrag der Erben, das zum Nachlaß der Gärtnerfrau Maria Rosina Kittelmann, geb. Hänisch, Nr. 212 zu Rabishau gehörige, und in der gerichtlichen Taxe vom 9. September c. auf 275 Rthlr. Courant abgeschätzte Bodenstück, Behufs der Erbtheilung, und steht der peremtorische Bietungs-Termin auf

den 14. Januar 1832, Vormittags um 9 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei allhier an, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Greiffenstein, den 15. October 1831.

Reichsgräflich Schaffgotschsches Gerichts-Amt der Herrschaft Greiffenstein.

Subhastations-Anzeige. Erbtheilungshalber wird die ortsgerichtlich auf 1020 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzte Wassermühle Nr. 1 zu Gohlitsch,

den 4. Januar 1832, Nachmittag 3 Uhr,

im Schlosse zu Kratzkau verkauft, was Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Schweidnitz, den 16. October 1831.

Das Gräflich von Zedlitzsche Gerichts-Amt der Herrschaft Kratzkau.

Bekanntmachung. Das in Nieder-Schwerta, sub Nr. 280 belegene, mit der Gerechtigkeit des Bier-, Branntwein- und Salzschanks, des Schlachtens und Backens dotirte, robott- und grundsteuerfreie Schänkhaus, insgemein die Hopfschenke genannt, worin eine sich besonders mit zum Betriebe der Weberei qualificirende Gaststube, von 12 Ellen Länge und 12 Ellen Breite, und darneben eine kleine Stube nebst Gewölbe, befindlich, mit dem dazu gehörigen Obst- und Grasegarten, auch 7 Scheffel Berliner Maas gutem Acker, soll, auf Antrag des Besitzers Johann Gottlob Berndt, im Wege der freiwilligen Subhastation,

den 12. März 1832, Nachmittags 2 Uhr,

in unserm Sessions-Zimmer, auf dem herrschaftlichen Hofe zu Nieder-Schwerta, an den Meist- und Bestbietenden öffentlich verkauft werden. Besitz- und zahlungsfähigen Kauflustigen wird dies mit dem Eröffnen bekannt gemacht, daß die Verkaufs-Bedingungen bei dem Eigenthümer zu erfahren sind. Meffersdorf, den 13. December 1831.

Das Gräflich von Seherr-Thoß'sche Gerichts-Amt für Schwerta.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastirt die zu Hagendorf sub Nr. 7 belegene, auf 130 Rthlr. 20 Sgr. ortsgerichtlich gewürdigte Häusler-Nahrung des Benjamin Traugott Schiller, ad instantiam eines Real-Gläubigers, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorie

den 14. Februar 1832, Vormittags 11 Uhr,

in der Gerichts-Amts-Kanzellei zu Tzschocha ihre Gebote abzugeben und, nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Zugleich werden Diejenigen, deren Real-Ansprüche an das zu verkaufende Grundstück aus dem Hypotheken-Buche nicht hervorgehen, aufgefordert, solche spätestens in dem obgedachten Termine anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie damit gegen den künftigen Besitzer nicht weiter werden gehört werden. Gegeben Lauban, den 13. October 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Tzschocha.

Glöckner, v. C.

Aufgebot von Hypotheken-Kapitalien und verloren gegangenen Instrumenten.

Nachstehende Hypotheken-Kapitalien:

1) von 13 Rthlr. 16 Sgr. 6 Pf. für die Johanne Juliane Kleiner'sche Mündel-Kasse, intabulirt den 12. März 1804 auf dem Grundstück Nr. 16 zu Adlersruh;

2) von 41 Rthlr. 6 Sgr. 4 Pf. Heinrich Wenzel'sche Mündel-Gelder auf dem Grundstück Nr. 127 zu Rudelstadt;

und verloren gegangene Instrumente:

1) über 12 Rthlr. für die Ernst Raupach'sche Vormundschaft ex Instrumento vom 11. Juli 1816 auf dem Grundstück Nr. 52 zu Nieder-Kunzendorf haftend;

2) über 25 Rthlr. für die Kretschmer Raupach'sche Curatel-Kasse der beiden jüngsten Kinder, ex Instrumento vom 29. Juni 1808 auf dem Grundstück Nr. 41 zu Nieder-Kunzendorf haftend;

3) über 25 Rthlr. für die Kretschmer Raupach'sche Curatel-Kasse der beiden minorennen Kinder, ex Instrumento vom 29. Juni 1808 auf dem Grundstück Nr. 10 zu Nieder-Kunzendorf haftend;

4) über 50 Rthlr. für die Curatel-Kasse der beiden Kretschmer Raupach'schen minorennen Söhne, ex Instrumento vom 29. Juni 1808 auf dem Grundstück Nr. 44 zu Nieder-Kunzendorf haftend;

5) über 50 Rthl. für die Wittwe Kluge, geb. Krause, ex Instrumento vom 30. October 1800 eingetragen auf dem Grundstück Nr. 55 zu Rudelstadt;

6) über 68 Rthlr. für die Curatel-Kasse der vier minorennen Kadelbach'schen Kinder, ex Instrumento vom 31. August 1803 auf dem Grundstück Nr. 55 zu Rudelstadt haftend;

7) über 80 Rthlr. für das Aerarium der katholischen Kirche zu Ketschdorf, ex Instrumento vom 7. Januar 1778 auf dem Grundstück Nr. 1 zu Schönbach haftend;

werden hierdurch aufgeboten, und alle Diejenigen, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber, daran Ansprüche zu haben vermeinen, werden hierdurch aufgefordert, solche binnen drei Monaten, spätestens in dem auf

den 22. Februar 1832, Vormittags 10 Uhr,

in unserer Gerichts-Amts-Kanzellei in Rudelstadt anberaumten Termine geltend zu machen und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit allen ihren Ansprüchen präcludirt, die verloren gegangenen Instrumente amortisirt und sämmtliche Intabulata gelöscht werden sollen.

Bolkenhayn, den 29. October 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Rudelstadt.
Werner.

Bekanntmachung. Zum nothwendigen öffentlichen Verkauf der sub Nr. 14 zu Nieder-Berbisdorf, Schönau'schen Kreises, belegenen, dem Melchior Raupach gehörenden, und nach dem Ertragswerthe auf 503 Rthlr. 20 Sgr., nach dem Materialwerthe auf 249 Rthlr. abgeschätzten Gärtnerstelle, ist ein peremtorischer Bietungs-Termin auf

den 28. Januar 1832, Nachmittags 2 Uhr,

in dem herrschaftlichen Schlosse zu Nieder-Berbisdorf angesetzt. Hirschberg, den 27. October 1831.

Das Gerichts-Amt von Berbisdorf, Schönau'schen Kreises. Crusius.

Proclama. Zur Versteigerung der zu Riemendorf, Löwenberg'schen Kreises, sub Nr. 16 gelegenen Schwarzbeck'schen Freihäuslerstelle, nebst Schmiede- und Handwerkszeug, im Taxwerthe von zusammen 198 Rthl. 27 Sgr., ist ein nochmaliger peremtorischer Termin auf

den 29. Februar 1832, Vormittags um 11 Uhr,

in der Gerichts-Kanzellei zu Schloß Berthelsdorf angesetzt worden, wozu besitz- und zahlungsfähige Kauflustige mit dem Beifügen eingeladen werden, daß der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgen soll, wofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme zulässig machen.

Hirschberg, den 30. November 1831.

Das Gerichtsamt von Berthelsdorf.

Edictal-Citation. Zur nothwendigen Subhastation des sub Nr. 6 in Mittel-Stonsdorf gelegenen, zum Nachlasse des Häusler Johann Gottfried Jäkel gehörigen Freihauses, welches, inclusive des dazu gehörigen Gartens, auf 18 Rthlr. gewürdigt worden, und von welchem jährlich 3 Rthlr. Abgaben zu entrichten sind, steht ein Licitations-Termin auf den 21. Januar 1832 an.

Hierzu werden besitz- und zahlungsfähige Kauflustige eingeladen. Hirschberg, den 1. December 1831.

Das Gerichtsamt von Stonsdorf. Lütke.

Subhastation. Das unterzeichnete Gerichts-Amt subhastiret die zu Spiller, Matzdorfer Antheils, sub Nr. 24 belegene, auf 100 Rthlr. gerichtlich gewürdigte Gottlieb Seifferth'sche Verlassenschafts-Häuslerstelle, ad instantiam der Erben, und fordert Bietungslustige auf, in Termino peremtorio

den 24. Januar 1832, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Justitiario, in der Kanzellei zu Matzdorf, ihre Gebote abzugeben, und nach erfolgter Zustimmung der Interessenten, den Zuschlag an den Meistbietenden zu gewärtigen. Lähn, den 13. September 1831.

Das Gerichts-Amt der Herrschaft Matzdorf.
Puchau.

Literarische Anzeige. Bei Ernst Nesener in Hirschberg ist zu haben:

Simon jun., Dr. Friedr. Alex., die indische Brechruhr, oder Cholera morbus. Ihre Symptome, ihr Wesen und ihre Behandlung. 2te Auflage. 1831. Hamburg, Hoffmann und Campe. 27 Bogen. 1 Rtl. 15 Sgr.

Abgesehen von der praktischen Umsicht, mit welcher die Pathologie und die Therapie der neuen ostindischen Seuche hier abgehandelt worden, hat der Verfasser zugleich die Geschichte und Antiquitäten der Cholera überhaupt auf eine so interessante und lehrreiche Weise zusammenzustellen gewufst, dafs eine aufmerksame Lectüre des Simon'schen Werkes, nach Ref. Ermessen, die der meisten übrigen Schriften entbehrlich macht. Das letzte, von der Ansteckung handelnde Kapitel, wird Epoche in der Geschichte der Kunst machen, und schon deshalb wird das Buch in der Bibliothek keines wissenschaftlich gebildeten Arztes fehlen dürfen.

M. L. Erstling aus Breslau,

jetzt wohnhaft in Greiffenberg auf der Hirschberger Straße, empfiehlt sich bestens mit allen Sorten doppelten und einfachen Liqueurs, eigenen Fabrikats, so wie auch mit feinem Rum, Spiritus und reinem Kornbranntwein, verspricht dabei die billigsten Preise und prompteste Bedienung, und bittet um geneigten Zuspruch.

Anzeige. Bei Eduard Pelz, in Breslau, ist erschienen und bei Ernst Nesener in Hirschberg zu haben:

Das europäische Lust- und Trauerspiel,

oder:

die denkwürdigen Jahre des deutschen Freiheitskampfes 1812 bis 1815,

als Gesellschafts-Spiel aufgefaßt und dargestellt;

der vaterländischen Jugend gewidmet.

Neue Auflage. Preis: 15 Sgr.

Es sind von diesem Spiele bereits viele Exemplare im Publikum, so daß es kaum nöthig ist, zu erwähnen, welche angenehme und nützliche Unterhaltung dasselbe im Familienkreise sowohl als auch bei der wißbegierigen Jugend bereitet. Schwerlich dürfte ein besserer Gegenstand zur Unterhaltung und Selbstbeschäftigung in langen Winter-Abenden, besonders für muntere Knaben, zu finden seyn, als dieses Spiel; welches die Aufgabe löst: die größten Weltbegebenheiten der neuern Zeit in's Gedächtniß zu rufen und darinnen zu befestigen.

Anzeige. Hierdurch gebe ich mir die Ehre, einem geehrten Publikum, so wie den Herren Gast- und Schänkwirthen, ergebenst anzuzeigen, wie ich mich hierorts als Destillateur etablirt habe. Demnach empfehle ich mich mit allen Sorten doppelter als einfacher Rosolis, Rum und gutem reinen Kornbranntweine.

Mehrjährige, praktische Uebung in diesem Fache, läßt mich die Ueberzeugung hegen, mir diejenige Kenntniß erworben zu haben, gute und reine Waare fabriciren zu können. Ich bitte daher um gefällige Abnahme, verspreche die möglichst billigen Preise, und sichere außerdem jedem für baare Zahlung Kaufenden einen Rabatt von 5 pro Cent zu.

Bolkenhain, den 4. Decbr. 1831.

Der Destillateur M. Cassirer.

Verkauf. Eine hierselbst mitten am Ringe gelegene Seifensiederei, die mit vier heizbaren Stuben versehen ist, Alles in sehr gutem Zustande sich befindet, wohl eingerichtet ist, und bei der abgesondert stehenden, sehr geräumigen Werkstelle sich ein schönes Gärtchen befindet, steht, Veränderungswegen, aus freier Hand zu verkaufen. Da sich dieses Haus mitten am Ringe befindet und die Werkstelle abgesondert steht, so ist es nicht blos zur Seifensiederei, sondern auch für jeden andern Zweck sehr passend. Die darauf Rücksichtnehmenden wollen sich gütigst bei dem Eigenthümer selbst, den die Expedition des Boten nachweiset, melden, von dem sie das Nähere darüber erfahren sollen.

Hirschberg, den 15. December 1831.

Anzeige. Da ich mich als Gürtler und Bronze-Arbeiter allhier etablirt habe: so bitte ich ein hohes und verehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum ganz ergebenst, mich mit Aufträgen zu beehren; indem ich nach dem neuesten Geschmack Pfeifenbeschläge, Geschirrbeschläge, Sargbeschläge und alle vergoldete Arbeit fertige; ich verspreche möglichst billige Preise, geschmackvolle Arbeit, prompte Bedienung, und wohne Goldberger Straße Nr. 54.

Jauer, den 9. December 1831.

Heinrich Kertscher.

Anzeige. Ganz neue moderne Schlitten von verschiedener Art stehen zum Verkauf bei dem

Maler Hantke in Hirschberg.

Anzeige. Bei Eduard Pelz, in Breslau, ist erschienen und bei Ernst Nesener in Hirschberg zu haben:

Die zweite gänzlich umgearbeitete und sehr vermehrte Auflage des neuen historisch-, geographisch-statistischen

Frag- und Antwort-Spiels;

zum Nutzen und Vergnügen für die Jugend.

Mit zwei Steindrücken. Preis: im Futeral, 15 Sgr.

Der Zweck dieses Spieles ist, der Jugend, nächst einer vergnügenden Unterhaltung, auch Belehrung über geographische Gegenstände zu gewähren. Daher kann dasselbe füglich als ein Mittel angesehen werden, die Hauptpunkte der Erd- und Geschichtskunde recht fest in's Gedächtniß zu prägen, und verdient als nützliche Selbstbeschäftigung für Kinder in den langen Winter-Abenden sehr empfohlen zu werden, ist also vor andern zwecklosen Spielen und Spielereien zum Weihnachts-Geschenk an die Kleinen besonders geeignet.

Die erste Auflage dieses Spiels ist mit vielem Beifall aufgenommen worden, und da diese zweite so verbessert und vermehrt erscheint, daß die frühere keinen Vergleich mit derselben aushält, so wird sich dieselbe wohl ebenfalls einer guten Aufnahme zu erfreuen haben.

Anzeige. In der Stadt-Buchdruckerei bei C. W. J. Krahn ist zu haben:

Gesänge zur Feier der Christnacht in der evangelischen Gnadenkirche, pro 1831. 6 Pf.

Ebendaselbst als sich eignend zu Weihnachts-Geschenken:

Die Folge der Schlesischen Taschenbücher, sechs Jahrgänge, 1824 — 1829, mit sämmtlichen Kupfern, sauber gebunden, für zwei Rthlr. — sonstiger Preis: 8 ½ Rthlr.

Desgleichen sind noch Exemplare vorhanden und stehen zu ganz ermäßigtem Preise zum Verkauf:

Die Folge der früher erschienenen Unterhaltungen aus der Länder- und Völkerkunde, 1817 — 1829; nebst sämmtlichen Kupfern, 12 Bände, 4to, in Heften. 5 Rthlr. — sonst 16 Rthlr.; ein angenehmes Geschenk für die Jugend.

Anzeige. 300 bis 6000 Rthlr. sind gegen pupillarische Sicherheit baldigst auszuleihen.

Waldenburg, den 6. December 1831.

W. Zeuner, Commissionair und Agent.

Gesuch. Ein Kunst- und Zier-Gärtner, mit guten Attesten versehen, sucht ein baldiges Unterkommen. Auf portofreie Briefe giebt Nachweis die Expedition des Boten.

Abschied. Bei seinem Abgange von Lomnitz nach Friedland als Cantor, empfiehlt sich allen seinen Freunden bestens zum geneigten Andenken:

Anton Stein, z. Z. Schullehrer zu Lomnitz.

Lomnitz, den 20. December 1831.

Häuser- und Gartenverkauf zu Greiffenberg.

Das Haus, mit 2½ Bieren berechtigt, Nr. 113, oder das Haus Nr. 209, ist zu verkaufen; Zahlungsfähige können sich in Nr. 209 bis zum 27. d. M. melden. Auch ist der Garten auf der Neustadt zu verkaufen.

Greiffenberg, den 10. December 1831.

Anzeige. Zum Januar kann ich wieder mehrere Schüler zum Zeichnen und Malen annehmen.

Der Maler Meyer junior,
Nr. 403 bei der Obermühle.

Hirschberg, den 14. Decbr. 1831.

Carganico erhielt den versprochenen extra feinen Rollen-Varinas, Portorico, f. f. Cigarren und besten Holländer. — Varinas wird den Kenner befriedigen, er ist köstlich. — Frischen Bischoff, das Quart 8 Sgr., empfehle als gutes und gesundes Getränk.

Anzeige. Die Adolph'sche Weinhandlung offerirt marinirten Lachs, Neunaugen, Holländische und Schottische Heringe, Sardellen, feine Braunschweiger Wurst, besten Schweizer Käse, weißen und grünen, mit Kräutern, das Pfund 10 Sgr.

Gesuch. Ein junger, militairfreier, unverheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener und noch in Diensten stehender Wirthschaftsschreiber wünscht im ökonomischen Fache anderweitige Condition. Das Nähere in der Expedition des Boten und beim Servis-Rendanten Herrn Tschentscher in Goldberg.

Gesuch. Ein Wirthschafts-Schreiber wird gewünscht; das Nähere beim Uhrmacher Herrn Mende in Jauer.

Anzeige. Auf dem Dominio Schreibendorf bei Landeshut, steht ein schöner vierjähriger Zucht-Stier, Tyroler Raçe, zum Verkauf.

---

60 fette Schöpse

sind zu verkaufen beim Dominio Moisdorf, ohnweit Jauer.

☞ Mit der über acht Tage auszugebenden Nr. 52 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das vierte Quartal des Jahrganges 1831. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 22. December 1831. Die Expedition des Boten.

(Nebst Nachtrag.)

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Deutschland.

Die Bundes-Versammlung, welche seit zwei Jahren wegen der unruhigen und kriegerischen Verhältnisse ihre öffentlichen Sitzungen nicht unterbrochen hatte, hat jetzt, nachdem der Friedenszustand in Europa gesichert ist, auf zwei Monate Ferien beschlossen, und die Herren Gesandten sind Theilweise an ihre resp. Höfe abgereiset.

Am 29. Nov., Abends halb 10 Uhr, verspürte man zu Hildburghausen und wenigstens 6 Meilen im Umkreis ein ziemlich starkes Erdbeben; es war ein Getöse, als wenn ein Haus eingefallen. An mehreren Orten, z. B. in Eisfeld, liefen die Menschen auf die Straßen, die Gläser klirrten, und in den Dörfern des Thüringer Waldes bewegte sich das Hausgeräthe, Wildwächter sahen um dieselbe Zeit eine Feuerkugel in der Größe des Mondes in Westen aufsteigen.

In Kassel sind am 7. Decbr. wieder bedeutende Unruhen vorgefallen. Als nämlich J. K. H. die Kurfürstin am 7ten Abends in das Theater fuhr, hatte sich in der Gegend desselben eine große Volksmasse versammelt, welche die Kurfürstin mit unbeschreiblichem Jubel begrüßte, und dann zum Theil mit ins Theater drang, wo sich diese Scene erneute. Der Auflauf vor dem Theater konnte durch die Polizeibeamten nicht zerstreut werden, und es mußte kurz vor dem Schluß der Vorstellung die Garnison aufgeboten werden, damit Kavallerie und Infanterie die Volksmenge mit Gewalt der Waffen auseinander triebe. Viele Personen sind dabei verwundet worden. Am folgenden Morgen versammelte sich eine große Anzahl Bürger in dem Hofe des Landtagshauses und klagte laut über die Gewaltthätigkeiten des vorigen Abends. Der Landtag verhandelte eben in einer geheimen Sitzung über diese Vorfälle. Der Bürgermeister von Kassel trat heraus unter die Unzufriedenen und suchte sie zu beruhigen, bis um 11 Uhr die Sitzung der Stände für öffentlich erklärt wurde. Der Präsident kündigte an: es sey ein Ausschuß ernannt worden, um die traurigen Vorfälle des verflossenen Abends zu untersuchen. Hierauf wurde beschlossen, die Versammlung wolle auseinandergehen, damit sich die Commission sogleich mit dem Ministerium vernehmen und ihre Arbeiten beginnen könne. Der Präsident erklärte zum Schluß: die Stände-Versammlung werde alles Mögliche thun, um die Gemüther zu beruhigen; er ersuche indeß Jedermann, auch die vom Publikum anwesenden Personen auf der Gallerie, Alles anzuwenden, damit die Ruhe in der Stadt erhalten werde. Hierauf hielten die Minister großen Rath, in welchem auch Se. Hoheit der Kurprinz erschien; später arbeiteten die Minister mit der Stände-Commission. In der Stadt gewahrte man überall eine große Aufregung. Man sprach von Verhaftungen in der vorigen Nacht, es ergab sich jedoch, daß die Verhafteten wieder frei gegeben waren. Um 4 Uhr Nachmittags begann die Sitzung der Stände aufs Neue, in welcher der Abg. Pfeiffer seinen Bericht über die Verhandlungen mit dem Ministerium abstattete. Er sagte, es beruhe zum Theil auf Mißverständnissen, daß das Militär und nicht die Bürgergarde zur Dämpfung der Unruhen angeordnet worden, es sey bereits verfügt, daß das Militär zurückgezogen werde. Er bat ebenfalls die Versammlung und das Publikum, für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung in der Stadt zu sorgen, weil fernere Unruhen den Staat gefährden könnten, weil man leicht daraus folgern könnte, daß die gegenwärtige Verfassung Kurhessens einem gesetzlichen und ruhigen Zustande nicht förderlich sey; so daß darin ein Vorwand gefunden werden dürfte, den deutschen Bundestag einschreiten zu lassen. Als der Vortragende geendigt hatte, zeigte der Präsident an, daß, wie ihm so eben gemeldet worden, die Bürgergarde den Dienst angetreten habe, und somit kein Grund zu ferneren Besorgnissen sey. Als das Publikum die Gallerie verließ, fand es einen polizeilichen Anschlag, welcher die Schließung aller Wirthshäuser bis auf Weiteres befahl. Alle Zusammenrottirungen von mehr als 4 Menschen wurden verboten und jeder Hauseigenthümer sollte von 6 Uhr Abends an das Haus verschlossen halten. Die Nacht ging ruhig vorüber. Am folgenden Tage wurden von der Stände-Versammlung 12 Fragen gebilligt, welche die Commission der Regierung vorzulegen beantragt hatte. Im Eingang zu diesen Fragen wünscht die Kammer die Aufhebung der entfernteren Veranlassung des traurigen Vorgangs, die Bestrafung derer, welche ungesetzlich gehandelt und die Ergreifung von Maaßregeln, um für die Folge dergleichen Ereignisse zu verhüten. In Beziehung auf den ersten Punkt wurde gleichzeitig gemeldet, daß bereits entscheidende Schritte geschehen seyen, und Se. H. der Kurprinz Mitregent eine so ernste Willensäußerung an den Tag gelegt habe, daß auf einen günstigen Erfolg zu schließen sey. In den 12 Fragen begehrte die Kammer besonders darüber Aufschluß, wer das Militär requirirt habe; auf wessen Geheiß die Kanonen aufgefahren worden und die Kanoniere mit brennenden Lunten versehen worden, wann die Aufruhrakte verlesen worden, wie und auf welche Weise die Waffengewalt angewandt worden. Hierauf wurde die obige Polizeiverfügung gemißbilligt, besonders wegen einiger Ausdrücke, und später dem Präsidenten gedankt, daß er sowohl zur Freilassung der verhafteten Bürger, als zur Beseitigung der entfernteren Veranlassung der Ereignisse so thätig beigetragen habe. Schließlich wurde der Antrag gestellt, die obrigkeitliche Person, welche mit der Untersuchung der Vorfälle beauftragt werden sollte, von allen übrigen Arbeiten zu entbinden, auch wurde während der Discussion angezeigt, daß der bisherige Polizeidirektor Giesler auf vorangängiges Nachsuchen von seinem Amte suspendirt worden sey.

Die Hanauer Zeitung enthält über die Veranlassung der Vorfälle in Kassel Folgendes aus dieser Stadt vom 8. Dec.: Damit nicht in auswärtigen Blättern ein am 7. d. hier statt-

gehabter, auf einem Mißverständnisse beruhender, Vorfall, durch falsche Angaben entstellt und vergrößert werde, folgt hier eine getreue Erzählung des Hergangs. Die große Loge im hiesigen Theater, so wie der dahin von der Straße aus führende Eingang, waren geschlossen worden, so daß der Frau Kurfürstin der Eingang in diese Loge entzogen war. Bei dem Publikum, was an Allem, was die Frau Kurfürstin betrifft, sehr warmen Antheil nimmt, machte dies viel Aufsehen, und Se. H. der Kurprinz ließ jene Verfügung, als auf einem Mißverständnisse beruhend, sofort wieder aufheben. Den 7ten Abends versammelten sich nun vor dem Theater viele Menschen, in der Absicht, J. K. H. der Frau Kurfürstin durch ein „Lebehoch" ihre Theilnahme zu beweisen. Es werden nun die bekannten Ereignisse erzählt, worunter es weiter heißt: „Zuerst wurden die Garde du Corps zum Einhauen kommandirt, was um so mehr eine große Unordnung herbeiführte, da zu derselben Zeit das Theater zu Ende ging, und so ein großes Gedränge veranlaßt wurde. Einige Leute sollen durch Säbelhiebe verwundet worden seyn und es fielen auch zwei Schüsse, jedoch, wie es scheint, ohne Folgen. Gegen 11 Uhr Abends war Alles ruhig.

Der vormalige Schneidergesell, jetzt Gutsherr in Hyeres in Frankreich, Georg Stulz von Kippenheim aus Baden, hat seinem Vaterlande wiederum 50,000 Franken übersandt, davon die Hälfte für die, durch Ueberschwemmungen des Rheins im vorigen Jahre verunglückten, Badener, 11,000 Fr. zur Herstellung der Kirche in seinem Geburtsort, 13,000 Fr. zur Gründung eines Armenhauses und 1000 Fr. für andere wohlthätige Zwecke. Das Badensche Ministerium dankt diesem wackern Freunde und Wohlthäter seines Vaterlandes öffentlich in allen Landeszeitungen.

Oesterreich.

Am 28. Novbr. ertranken der ungar. Provinzial und der Ordenssekretär der barmherzigen Brüder bei Preßburg. Die Donau hatte nämlich die dortige Landstraße so bedeutend überschwemmt, daß der Wagen von dem Wasser in die Höhe gehoben und umgeworfen wurde. Der Kutscher rettete sich nach dem Lande, und ein Prior, welcher mit den beiden Herren im Wagen saß, auf das Verdeck desselben. Hier mußte er in einer fürchterlichen Lage, indem er unter sich seine Gefährten sterben hörte, und selbst in Lebensgefahr war, die halbe Nacht verweilen, bis er gerettet werden konnte. — Die Preßburger Schiffbrücke über die Donau wurde, wegen des Eisgangs der Donau bereits am 30. Novbr. abgefahren.

Aus Konstantinopel ist die Post vom 10. Novbr. zu Wien eingetroffen. Aus Trapezunt ist der Pforte die Meldung zugekommen, daß sich der Pascha von Wan (Kleinasien) gegen die Regierung empört habe. Diese Nachricht hat um so mehr Aufsehen gemacht, als nach der Niederlage des Daud Pascha von Bagdad, dieses Ereigniß am wenigsten zu vermuthen war, was auch wohl der einzige Grund der umlaufenden Gerüchte ist, welche diesen Aufruhr theils persischem, theils auch russ. Einfluß zuschreiben. — Am 5. Nov. ist in Konstantinopel das erste Blatt des „Moniteur Ottoman" erschienen, und er wird von nun an wöchentlich einmal ausgegeben werden. — In Tauris, Sultanieh und Teheran, soll die Pest stark wüthen.

Italien.

Aus dem Kirchenstaat berichtet man: die Provinzen, scheinbar ruhig, bleiben fortwährend in ihrem anarchischen Zustande. Der Oktober, von welchem man sich so Vieles versprochen hatte, ging vorüber, ohne eine Aenderung herbeizuführen. Die Ungeduld der hiesigen Loyalisten kennt daher auch keine Gränzen. Seit 14 Tagen hört man nichts, als die bestimmtesten Versicherungen, daß die Truppen unter Bentivoglio von Rimini aus nach Bologna marschiren; daß zu gleicher Zeit Oestreicher, von Ferrara aus, ebenfalls in die Legationen einrücken würden, und daß in Kurzem Alles in die alte Ordnung zurückgekehrt seyn werde; denn man könne jetzt über 6000 Mann Truppen disponiren. Forscht man dem Gerüchte näher nach, so verschwindet allerdings die genaue Wahrheit, welche jene Versicherungen voraussetzen; positiver Widerspruch, gänzliche Widerlegung ist indeß auch nicht da. Die Wahrheit ist, daß der schwankende Zustand der Dinge auf die Länge unerträglich, bei den itzigen Finanzverhältnissen unaushaltbar wird. Der Streit zwischen dem heiligen Stuhle und den Legationen ist unverändert derselbe geblieben. In Rom behauptet man, Alles was überhaupt thunlich und zulässig sey, gethan, zugestanden zu haben. Eine lange Liste von Wohlthaten wird hergerechnet, welche die Provinzialisten mit einem eben so langen Register von Beschwerden erwiedern. Im Grunde bleibt es der Streit — um es mit einer Lokal-Phrase auszudrücken — der Halstücher mit den Halsbinden — Cravatte et Collari — der Laien und Priester. Vergebens behaupten die Priester: „Wir haben gethan, was ihr gewollt; ihr habt Amnestie: ihr wählt in den Provinzen eure eignen Magistratspersonen, und wir verbessern die Gesetze:" Die Antwort bleibt: „Die Amnestie hat uns nicht erleichtert; ihr legt von den Einnahmen keine Rechenschaft ab; und was helfen die besten Gesetze, wenn die Gesetzmacher mit den Gesetzen thun, was sie wollen? — Ohne Zweifel war das Hauptübel, woran der römische Staat litt, der schlechte Zustand der bürgerl. und peinlichen Rechtspflege. Den alten Schaden zu heilen, hat man sich ernstlich bemüht, und die neue Civilgerichtsordnung vom 5. Okt. enthält unendlich viel Gutes. Der gute Geist, welcher aus den neuen, guten Verordnungen hervorgeht, muß daher nothwendig heilsam auf die Richter zurückwirken.

Schweiz.

Die Angelegenheiten in der Schweiz haben in den letzten Tagen wieder ein sehr trauriges Ansehn gewonnen. Die unruhigen Kantone beharren bei ihrem Unfrieden, und die Regierung in der Stadt Basel erklärt, daß sie nicht nachgeben werde. Unter diesen Umständen hat man kein anderes Mittel gefunden, als, die Tagsatzung auf das Schleunigste wieder einzuberufen. Am 13. Decbr. wird die Tagsatzung demnach zusammentreten und sich lediglich mit dem Zustande der unruhigen Kantone beschäftigen. Man erwartet die strengsten Beschlüsse. Der Präsident der Tagsatzung, Bürgermeister

Tscharner von Bern, ist vor der Eröffnung der Versammlung noch ein Mal nach Basel abgereist. Die wundeste Stelle scheint allerdings Basel zu seyn, denn durch den fortdauernden dortigen Unfrieden wird auch der, in den übrigen Kantonen, genährt und unterhalten.

Frankreich.

Auch im Elsaß sind die Gemüther der Fabrikarbeiter sehr erregt. Die neue Mobiliar- und Kopfsteuer hat die Gemüther äußerst aufgereizt. Die Abgaben haben eine Höhe erreicht, welche besonders bei der Theuerung der Lebensmittel, der rauhen Jahreszeit, dem Mangel an Erwerb, kaum zu erschwingen. Wer z. B. von einem einstöckigen Häuschen 98 Fr. jährlich geben mußte, von dem werden itzt auch 48 Fr. für Mobiliar- und Kopfsteuer dazu begehrt, in Allem also 146 Fr. Auch macht man keinen Unterschied, ob die Häuser frei, oder hypothekarisch verpfändet sind, so daß Mancher, an Kapitalzins und Abgaben, mehr zu zahlen hat, als sein Eigenthum einträgt.

Der Herzog von Orleans ist am 3. Decbr. in Lyon eingerückt. Er ist gut aufgenommen worden. — Der Einzug war ganz triumphirend und rein militairisch. Viele Truppen waren um die Stadt zusammengezogen: imposante Zurüstungen haben einen Beweis für die unermeßlichen Hülfsquellen der Regierung gegen die Ruhestörer darbieten müssen.

Der Kriegsminister hat unter dem 2. Decbr. eine Proklamation an die Lyoneser erlassen, worin er unter andern sagt: „der immer väterliche Wille des Königs, hat sich sogleich kund gethan, um den allgemeinen Unwillen zu mildern und das Interesse des Landes mit dem der Stadt Lyon in Einklang zu bringen. Ein Prinz, der Frankreich bereits theuer geworden ist, hat sich neue Ansprüche auf Eure Liebe erwerben wollen, und die allgemeine Aussöhnung unter seinen Auspicien entstehen zu sehen gewünscht. Allein die Gnade ist nicht das einzige Vorrecht der Krone: als Schützerin der Gesetze, ist sie auch die Bewahrerin der öffentlichen Sicherheit. Der Wunsch der Kammern, welchen Frankreich zu den Füßen des Thrones niedergelegt, und die so erhabenen Worte, welche von demselben erschollen sind, haben Euch gelehrt, mit welcher Einstimmigkeit die drei Staatsgewalten die unumgängliche Nothwendigkeit, der Gerechtigkeit die gehörige Gewalt zu sichern, anerkannt haben. Dieser Art ist auch die, mir von dem König gewordene, Sendung. Ich komme, um bei Euch die Obergewalt des Gesetzes wiederherzustellen. Bei diesem patriotischen Werke erwarte ich die Beihülfe aller guten Bürger. Keine Anarchie mehr! Unterwerfung unter das Gesetz: Gehorsam gegen die Regierung des Königs! und Se. k. Hoh. der Herzog von Orleans wird seinen Einzug in Eure Mauern halten. Im Hauptquartier in Valmont, Vorstadt Vaise, 2. Dec. 1831. Der Marschall von Frankreich und Kriegsminister Soult." Eine andere Verfügung des Ministers von demselben Datum erklärt, daß, in Folge der k. Verfügung vom 28. Nov., durch welche die Auflösung der Nationalgarde von Lyon, so wie von den Gemeinen la Guillotière, la Croix rouge und Vaisse befohlen wird, diese Verfügung dem Präfekten des Depart. werde zugefertigt werden, welcher für deren Bekanntmachung und Ausführung zu sorgen habe. Sämmtliche Kanonen, Gewehre, Musketonner, Pistolen, Säbel, Pulverwagen, Waffen und Munition, welche diese Nationalgarden zu ihrer Verfügung hatten, sollen unverzüglich in das Zeughaus in Lyon, gegen einen Empfangschein des Artillerie-Direktors, abgeliefert werden. Sobald die Auflösung vollendet ist und die Waffen abgeliefert sind, wird die Nationalgarde reorganisirt.

Neuere Nachrichten aus Lyon melden, daß die Entwaffnung daselbst mit großer Leichtigkeit vor sich gehe. Der Generalstab, welchen die Arbeiter gebildet hatten, hat sich aufgelöset, und die Posten waren schon vor dem Einzuge des Herzogs fast nur von Leuten besetzt, welche zur ehemaligen Nationalgarde gehörten. Der Offizier des 13. Reg., welcher kassirt worden, ist derselbe, der die 3. Compagnie befehligte, welche den Auftrag erhalten hatte, die Carmeliter-Treppe bis zu dem Plateau der sogenannten grande Côte hinaufzubringen, und der, ohne seine Leute laden zu lassen, das Gewehr streckte, als er von den Meuterern umzingelt worden war. Der Prinz sagte ihm, sehr streng: „dieser Degen war Ihnen gegeben worden, um, mit Gefahr Ihres Lebens, die, Ihnen gegebenen, Befehle auszuführen: Sie haben sich indessen unwerth gemacht, länger in der französ. Armee zu dienen: entfernen Sie sich!" Die Stelle dieses Offiziers hat sogleich ein Capitän der Grenadiere erhalten. Der Minister hat an die ziemlich zahlreichen Soldaten, welche sich auf mehreren Punkten hatten entwaffnen lassen, eine Anrede gehalten, und ihnen sehr ernste Vorwürfe gemacht. Der Prinz hielt hierauf an die Offiziere aller Waffen, welche einen Kreis um ihn geschlossen hatten, eine feurige Anrede, welche mit den Worten schloß: „Von nun an, meine Herren, ist der Bund auf Leben und Tod unter uns geschlossen!" Auf Leben und Tod! wiederholten die Offiziere, und schwangen die Degen über seinem Kopf. Das ist wahrhaft französisch! rief der Marschall Soult aus. Diese kriegerischen Aufwallungen electrisirten Offiziere und Soldaten, und alle diese legten den lebhaftesten Enthusiasmus an den Tag.

Man sagt, daß die Strenge in Lyon hauptsächlich die Beamten treffen werde, welche nicht ihre Schuldigkeit gethan haben. Namentlich dürften wohl mehrere Absetzungen erfolgen. — Gegen die Arbeiter, welche durch unzweckmäßige militärische Maßregeln sehr aufgereizt worden seyn sollen, scheint man im Ganzen nicht strenge verfahren zu wollen. Die Genauigkeit der, an den Präsidenten des Conseils eingeschickten, Berichte, wird in dem Schreiben, welches der Präfekt Dumolard an das Journ. de Déb. gesandt, sehr in Frage stellt. Die militärischen Angewohnheiten des Gen. Roguet sollen einen Arbeiter-Aufstand, wo vielleicht beide Theile Unrecht hatten, zu einem blutigen Kampfe umgestaltet haben, der vielleicht durch die Klugheit des Präfekten vermieden worden wäre, und der die Ruhe einer bedeutenden Stadt sehr leicht auf das Spiel gesetzt haben dürfte. Der Oberst Magnan, welcher einer sehr hohen Protektion seine Stelle zu verdanken haben soll, war seiner

*

offen eingestandenen Gesinnungen gegen die gestürzte Dynastie wegen bekannt und hatte bei der algierischen Expedition ein Regiment befehligt. Als der Marschall Clauzel nach Afrika kam, forderte er seinen Abschied, welchen indeß der Obergeneral ihm, wie mehreren Offizieren, nicht bewilligte, sondern ihm einen Monat Zeit ließ, sich eines Andern zu besinnen. Nach einigen Tagen entschied sich indeß der Oberst Magnan, die dreifarbige Fahne anzuerkennen: sein Regiment wurde ihm zurückgegeben, als er aber in Valence ankam, protestirten 28 Offiziere desselben gegen seine Wiedereinsetzung. Dieses Widerspruchs ungeachtet wußten indeß seine Freunde bei dem Kriegsminister es dahin zu bringen, daß er an der Spitze seines Regiments blieb, und daß jene Offiziere in andere Regimenter vertheilt wurden. — Privatbriefen aus Lyon zufolge hatte der Oberst die sonderbare Lage Lyons zu einer politischen Reaction zu benutzen beschlossen, und die Befehle zu seiner Verhaftung und seine Flucht scheinen dies Gerücht glaubhaft zu machen. Da man indeß hierauf keine bestimmte Behauptung gründen kann, so muß dieß der Folge zur Rechtfertigung überlassen bleiben. Die obigen Details sind indeß vollkommen begründet.

Die im poln. Revolutions-Kriege thätigen Gen. Remorino, Langermann und Schneider sind am 4. Dec. in Kehl, auf der Post, von mehr als 600 franz. Bürgern, meist Nationalgarde, und worunter viele Offiziere, mit dem wiederholten Ruf: es lebe Remorino! es leben die Polen! es lebe die Freiheit! empfangen worden. Am 5. Dec. stattete eine große Anzahl von Offizieren der Nationalgarde in Straßburg den Generalen einen Besuch ab. — Abends brachte ihnen die Musik des 3. Bat. und sodann die der Artillerie der Nationalgarde ein Ständchen. So oft sie sich zeigten, wurden sie von der Menge mit lautem Zuruf begrüßt. — Die Studenten hatten, mit einer schwarzen Fahne, den Generalen entgegen gehen wollen, der Rektor der Universität indeß Maßregeln getroffen, daß sie nicht zum Thore hinausgelassen wurden. Die Nationalgarde vermittelte die Ausgleichung, ohne welche es vielleicht zu unruhigen Auftritten gekommen wäre. — Der Niederrheinische Courier giebt, in einer eigenen Beilage, eine Beschreibung der Empfangsfeierlichkeiten der Generale: eine große Volksmenge war ihnen entgegengeströmt, mehr als 2000 Nationalgarden und eine große Anzahl Militär erwartete sie, und etwa 400 Studenten waren, mit der obenerwähnten schwarzen Fahne, am Rheinzoll. Die Generale fuhren um halb 4 Uhr Nachmittags von Kehl ab, und ein Theil der Menge drang bis mitten auf die Brücke, an die franz. Gränze, und begrüßte sie mit dem Ruf: es leben die Polen! es leben die Vertheidiger Polens! wobei die Musik patriotische Lieder spielte. Ein Student, Hr. v. F. —, hielt eine Rede an den Gen. Remorino, der auch von einem der Nationalgarde, einem Juliusritter, mit einer Anrede empfangen wurde. Man hatte die Pferde von dem Wagen abgespannt, und mehr als hundert Leute zogen diesen bis zu dem Gasthof zum Geist, wo die Generale von dem poln. Committé empfangen wurden, an dessen Spitze Hr. Lichtenberger eine Rede hielt. Die Generale erschienen am 5. in poln. Uniform.

Nachrichten aus Lyon vom 4. um 8 Uhr Abends sagen: „Heute hat der Kronprinz die verschiedenen Stadtviertheile, wo die Truppen einquartirt sind, in Augenschein genommen. Die Stille, welche in der Stadt herrscht, ist groß. Am 4. Abends hatte man einige Vivats unter seinen Fenstern gehört, welche aber wenigen Anklang fanden. — Die Ankunft der Nationalgarden aus den Gränz-Departements macht, daß man in den Straßen nichts als Uniformen sieht. Auf jeden Fall befinden sich in diesem Augenblick mehr als 40000 M. Bewaffnete in Lyon, und man ist in nicht geringer Verlegenheit, wie man diese alle unterbringen soll, so daß man gezwungen gewesen ist, einen großen Theil der Leute auf der Place de bellecour bivouacquiren zu lassen. Selbst die Cavallerie hat man nicht unterbringen können, und die Pferde liegen zum Theil im Schmutz. Sehr zu beklagen ist es, daß die Erbitterung der Bürger und des Handelsstandes gegen die Arbeiter und diejenigen, welche diese vertheidigen wollen, durchaus nicht abnehmen will. Es leidet keinen Zweifel, daß, wenn der Prinz dem Eindrucke, welchen man ihm im Hauptquartiere in Neilleux und Limonest beizubringen suchte, gefolgt wäre, man in Lyon Zeuge von sehr blutigen Auftritten gewesen seyn würde. Glücklicherweise hat der Anblick der Stadt dem Prinzen einen bessern Begriff beigebracht, als alle diese Rathschläge der Gewalt, und seine Antworten auf die Reden der Behörden u. dgl. deuten an, daß er und der Marschall Soult zu ihren ursprünglichen Ansichten zurückgekehrt sind. Man versichert, daß der Präfekt Bouvier Dumolart seine Absetzung nicht erst erwarten, sondern von selbst um seinen Abschied anhalten will. Sein Schreiben an den Redacteur des Journal des Débats im Précurseur ist ein deutlicher Beweis, daß er mit dem Ministerium gebrochen hat und nichts mehr von demselben erwartet. Der General Roguet, dem der Moniteur, und, nach dieser, die übrigen Zeitungen, etwas zu viel Lob gespendet hatten, ist im Gefolge des Prinzen nach Lyon wieder hineingekommen. Es ist indeß nicht wahrscheinlich, daß er auch werde im Amte bleiben können.

Portugal.

In Portugal finden viele militairische Bewegungen Statt. — Man hatte sogar die Lastthiere der Landleute, die nach Lissabon zu Markte kamen, zum Transport für die Artillerie weggenommen, was die unangenehme Folge hatte, daß die Landleute aus Furcht wegen Wegnahme ihrer Thiere, keine Lebensmittel zu Markte brachten.

Am 28. Nov. hat sich der Pöbel ohne Weiteres auf dem St. Pauls-Platze zu Lissabon, wo täglich Markt gehalten wird, alles des Brodtes bemächtigt, welches die Bäcker zum Verkauf dahin bringen. Leute, welche darüber sich zu äußern wagten, wurden von dem Pöbel gemißhandelt. — Ein Artikel in der Gaceta über die Zurückhaltung der Schiffe des D. Pedro hat zu unruhigen Auftritten Anlaß gegeben, indem die niedrige Klasse itzt alles Zaumes und Bandes frei zu seyn glaubt. Sie erlaubt sich thätliche Mißhandlungen gegen ruhige Bürger, und diese müssen sich verbergen, wenn sie ihres Lebens sicher seyn wollen.

Entbindungs-Anzeige.

Die unterm 18. d. M., früh um 7 Uhr, erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geborne Ulbrich, von einem gesunden Söhnchen, zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. Hinke, Rentmeister.

Hermsdorf unt. K., den 19. December 1831.

Zum Andenken
meiner lieben Pflegemutter,
der Frau Schuhmachermeister
Johanna Eleonora Wiemann,
aus Friedeberg am Queis;
starb in einem Alter von 69 Jahren, 4 Monat und 7 Tagen.

Sanft Entschlaf'ne, welche schwere Leiden
Führten langsam Dich dem Tode zu;
Leise Hoffnung zu Genesungs-Freuden,
Reichte Dir für Augenblicke Ruh'.

Trübe Tage — bange schwere Nächte schwanden,
Doch Dein müdes Auge hüllt' sich ein;
Endlich hast Du Alles überstanden,
Deiner harrte dort ein bess'res Seyn.

Hirschberg, den 20. December 1831.

Baumert.

Todesfall-Anzeigen.

Am 17. d. M., Früh 3/4 auf 4 Uhr, entriss uns der Tod schnell und ungeahnet unsern jüngsten Sohn, Richard Bogislav Hugo, in dem Alter von 3 Jahren, 5 Monaten und 5 Tagen. Eine unerwartet und plötzlich bei ihm ausgebrochene Krankheit zeigte sich nur zu bald als die gefährlichste Hirnentzündung, und weder unsere treueste Liebe und Sorgfalt, noch des herbei eilenden Arztes menschenfreundliche Bemühung, vermochte des Todes Hand zurück zu halten, die ihr schmerzliches Opfer unerbittlich fest erfasst hatte. Wer den freundlichen Knaben kannte, sein heiteres Wesen und seinen früh erwachenden munteren Geist beobachtete, und die verhängnissschwere Schicksalsgeschichte unserer Familie weiss, wird unsern Schmerz und unsere Trauer wägen bei diesem erschütternden Schlage, der uns in 30 Stunden für diese Welt auf immer unser geliebtes Kind entriss! So hat das scheidende Jahr unseren Herzen eine Wunde geschlagen, die nur die Gewalt der Zeit verbinden, und nur der Glaube an eine ewig weise und gütige, wenn auch oft verborgene, Vorsehung heilen kann! Freunden und Bekannten in der Nähe und Ferne widmen wir, von ihrer freundlichen Theilnahme überzeugt, diese traurige Anzeige.

Flinsberg, den 20. December 1831.

Karl Wilhelm Leberecht Güntzel,
Pastor zu Flinsberg.
Auguste Karoline Güntzel, geb. Schmidt.

Am 12. Decbr. c. starb zu Friedland (in Böhmen) der wohlverdiente Oberförster Anton Stephan, bisher in Diensten bei Sr. Excellenz dem Herrn Grafen von Clam-Gallasch, im 76sten Lebens- und 53sten Dienstjahre. Sanft ruhe seine Asche! —

Neustädtel, den 16. Decbr. 1831. R...

Heute entriß mir der unerbittliche Tod meinen theuern guten Gatten, und meinen Kindern einen treuen liebevollen Vater, den Tuch-Fabrikanten, Inspector Benjamin Gottlieb Wernitzer, nach einem fünftägigen schmerzhaften Krankenlager, am Lungenschlage, in dem ehrenvollen Alter von 76 Jahren, 11 Monaten und 6 Tagen. Alle, die den Edlen kannten, werden unsern großen Verlust empfinden. Tief betrübt widmen wir diese für uns so traurige Anzeige unsern entfernten Verwandten und Freunden.

Volkenhayn, den 18. December 1831.

Johanne Susanne Wernitzer, geborne Wernitzer, als Wittwe.
Friedrich Beyer, als Pflegesohn.
Caroline Tietz, geborne Beyer, als Pflegetochter.
Wilhelm Tietz, als Schwiegersohn.
Auguste Beyer, geborne Meywald, als Schwiegertochter.

Kirchen-Nachrichten.

Geboren.

Hirschberg. D. 7. Decbr. Frau Riemer Stelzer, eine T., Auguste Luise Caroline.

Rudelsstadt. Frau Kunst-, Lust- und Ziergärtner Runge, geb. Hübner, einen S.

Landeshut. D. 13. Decbr. Frau Handelsmann Richterwitz, einen S.

Nieder-Blasdorf. D. 8. Decbr. Frau Freigärtner und Kretschmer Lonzer, geb. Stenzel, Zwillinge, Luise Auguste und August Herrmann.

Goldberg. D. 24. Novbr. Frau Tuchscheerer Sack, eine T. — D. 1. Decbr. Frau Kaufmann Schilling, einen Sohn. — D. 2. Frau Tuchfabrikant Seifert, eine T. — Frau Töpfer Lamprecht, einen S. — D. 5. Frau Stell-

besitzer Goldmann, eine T. — D. 8. Frau Fleischhauer Steinberg, eine T.

Jauer. D. 8. Decbr. Die Frau des Weißgerber-Ober-Aeltesten Gräber, eine T. — D. 9. Frau Uhrmacher Mende, einen S. — Frau Töpfermstr. Krempe, einen S. — D. 10. Frau Inwohner Thiel, eine T. — D. 11. Die Frau des Handlungs-Verwandten Böst, einen S. — D. 12. Die verwittw. Frau Joh. Christ. Menzel, geb. Kirsch, eine T.

Löwenberg. D. 26. Novbr. Die Gattin des Königl. Wege-Baumeisters Hrn. Henpf, eine T. — D. 27. Frau Bäckermstr. Wilh. Curtius, einen S. — D. 1. Decbr. Frau Bäckermstr. Traugott Schön, eine T.

Greiffenberg. D. 6. Decbr. Frau Bunt- und Seidenweber Gärtner, eine T., Auguste Pauline Amalie. — D. 7. Frau Tischlermstr. Joh. Gottfried Ohmann, eine T., Joh. Henriette. — D. 12. Frau Schneidermeister Tittel, eine T., todtgeb.

Friedeberg am Queis. D. 11. Decbr. Frau Tischlermstr. Gottlieb Friedrich, eine T.

Gestorben.

Hirschberg. D. 17. Decbr. Frau Joh. Charlotte geb. Barthel, Ehegattin des Herrn Stadtwachtmeister Pfeiffer, 68 J. — D. 19. Der Nadler Johann Carl Dammech, 32 J. 7 M. 13 T.

Glausnitz. D. 2. Decbr. Frau Maria Elisabeth Hampel, geb. Werner, 78 J. 3 M.

Rohnau. D. 13. Decbr. Reinhold Theodor, jüngster Sohn des Schullehrers Hrn. Stiller, 1 M. 6 T.

Landeshut. D. 18. Decbr. Caroline Auguste Emilie, zweite Tochter des Gerbermstrs. Brieger, 8 J. 3 M. 16 T.

Goldberg. D. 11. Decbr. Frau Joh. Elisabeth, Ehegattin des Einwohners Will, 66 J. 11 T. — Henriette Juliane Mathilde, Tochter der verwittw. Frau Marx, 17 T. — D. 15. Der Schänkwirth Joh. Gottlob Gehbauer, 59 J. 27 T. — D. 16. Frau Joh. Dorothea geb. Hoffmann, Ehegattin des Tuchmachers Hipper, 48 J. 8 M.

Jauer. D. 11. Decbr. Marie Auguste, Tochter des Schneiders Helbig, 2 J. 10 M. — Die Jgfr. Maria Ros. Geister aus Bernsdorf (in Diensten hieselbst), 24 J. 10 M. — D. 12. Der Lohnkutscher George Friedrich Neumann, 46 J.

Alt-Jauer. D. 10. Decbr. Carl Joh. Robert, Sohn des Stellmachermstrs. Dienst, 1 J. 11 M.

Friedeberg. D. 7. Decbr. Die jüngste Tochter des Handelsmannes und Bezirks-Vorstehers Johann Gottlob Ohmann, 6 M. — Der Bürger und Vorwerksbesitzer Joh. Gottlob Berndt, 70 J. 10 M.

Brandunglück.

Zu Neu-Kemnitz gerieth mitten in der Nacht vom 10. zum 11. Decbr., aus bis jetzt noch unermittelten Ursachen, die Gärtnerstelle des Ehrenfried Rösler in Brand. Die Inliegerin Schröter bemerkte das Unglück zuerst und rief die Andern. Des Röslers Mutter eilte sogleich davon und rettete sich, wiewohl sie am Gesicht, Hals und Brust schrecklich verletzt wurde. Der Rösler selbst hatte wahrscheinlich einige Sachen retten wollen, wurde aber von der Flamme ergriffen und verbrannte jämmerlich. Kopf, Arme und Beine waren gar nicht aufzufinden. Der Rest des Körpers wurde am 18. d. feierlich begraben. Rösler war 23 Jahr 9 Monat und 15 Tage alt und ein stiller, fleißiger, ordentlicher Mensch.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Subhastations-Patent. Wir machen hierdurch bekannt, daß das zum Nachlasse des Schuhmachers Johann Gottlieb Kitschelt gehörige, sub Nr. 156 hierselbst gelegene, auf 400 Rthlr. abgeschätzte Haus, im Wege des erbschaftlichen Liquidations-Prozesses, in Termino

den 18. Januar 1832,

als dem anderweiten peremtorischen Bietungs-Termine, verkauft werden soll, da im letzten Licitations-Termine nur 175 Rthlr. dafür geboten, und daher dem Zuschlage widersprochen worden ist.

Hirschberg, den 30. November 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastation. Das zu Gottesberg in der Vorstadt gelegene Samuel König'sche Haus und Ackerstück Nr. 204, und das Acker- und Wiesenstückchen Nr. 36, welche Besitzungen zusammen auf 170 Rthlr. gerichtlich taxirt worden sind, sollen, im Wege der nothwendigen Subhastation, in dem hierzu auf

den 23. Februar 1832, Vormittags um 10 Uhr,

auf dem Rathhause zu Gottesberg angesetzten einzigen und peremtorischen Bietungs-Termine öffentlich verkauft werden, welches zahlungsfähigen Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Waldenburg, den 6. December 1831.

Das Königl. Gericht der Städte Waldenburg und Gottesberg.

Bekanntmachung. Auf den Antrag der Erben des zu Hermsdorf verstorbenen Bauergutsbesitzer Johannes Pätzold, soll das von ihm hinterlassene, sub Nr. 93 zu Hermsdorf belegene, und auf 1173 Rthlr. 10 Sgr. dorfgerichtlich geschätzte Bauergut, in dem auf

den 31. Januar 1832, Vormittags 10 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Röver in unserm Instructions-Zimmer angesetzten Termine öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Kauflustige werden zur Licitation eingeladen.

Landeshut, den 12. December 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Anzeige. Im Wege der Execution soll der, nach dem Nutzungs-Ertrage auf 945 Rthl. 16 Sgr. 8 Pf. und nach dem Materialien-Werth auf 645 Rthlr. 15 Sgr. ortsgerichtlich abgeschätzte sogenannte Zoll-Kretscham, Nr. 1 in Nieder-Wernersdorf, Bolkenhainer Krei-

ses, der verehelichten Caroline Seiler, geb. Wagner, gehörig, in den auf

den 30. Januar 1832, Vormittags 10 Uhr, und
den 5. März 1832, Vormittags 10 Uhr,
hier und peremtorie
den 14. April 1832, Nachmittags 2 Uhr,

in dem sub hasta gestellten Grundstück anberaumten Bietungs-Terminen öffentlich verkauft werden, wozu zahlungsfähige Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Fürstenstein, den 18. November 1831.

Reichsgräflich v. Hochberg'sches Gerichts-Amt der Herrschaften Fürstenstein und Rohnstock.

Dank. Allen Denjenigen, welche bei dem am 9. d. M., früh um 1 Uhr, statt gefundenen Brande der ec. Latzke'schen Bauergutsgebäude zur Hülfe herbei geeilt, namentlich aber der Wohllöblichen Stadt-Commune Hirschberg, den löblichen Gemeinden Gotschdorf, Boberröhrsdorf, Berthelsdorf, Alt-Kemnitz, Hinndorf, Seiffershau und Crommenau, die ihre Spritzen zur Hülfleistung übersendet haben; endlich aber dem Herrn Amtmann Ueberschaar für die zweckmäßigen Anordnungen, — wird hiermit, Namens hiesiger Gemeinde, der innigste Dank abgestattet, mit dem Wunsche: daß die Vorsehung einen Jeden für ähnlichen und andern Unglücksfällen bewahren möge.

Reibnitz, den 13. December 1831.

Die Orts-Gerichte.

U. L. W. Schlesinger, Opticus aus dem Großherzogthum Posen,

macht einem hochgeehrten Publikum die ganz ergebenste Anzeige, daß er sich einige Tage mit seinem optischen Waaren-Lager hier aufhalten werde, und empfiehlt sich vorzüglich mit Augengläsern von brasilianischem Kiesel, nach der Regel Frauenhofers geschliffen, und für jedes Auge, welches nur noch Schein hat, passend; indem er sich schmeichelt, durch mehrjährige Praxis es so weit gebracht zu haben, daß jeder Käufer mit dem für ihn bestimmten Augenglase zufrieden seyn wird. Ferner empfiehlt er einfache und doppelte Lorgnetten in jeder Einfassung, akromatische Perspective, Theatergucker, Mikroscope in der Vergrößerung von 500 bis 100,000, Wollmesser, Laterna Magicas und verschiedene optische Spiegel. Auch werden alle Reparaturen zu den billigsten Preisen angenommen.

Mein Logis ist im Gasthof zum goldenen Löwen in Hirschberg.

Anzeige. Frische Elbinger Bricken, besten Schweizer Käse, Kirschen und Pflaumen-Muß, empfiehlt zu geneigter Abnahme:

C. F. T. Vogt.

Schmiedeberg, den 20. Decbr. 1831.

Anzeige. In einer nahrhaften Gebirgs-Stadt ist ein im besten Baustande befindliches Haus, worinnen Material- und Specerei-Handlung, nebst Destillations-Geschäft, mit Erfolg nutzbar betrieben wird, um einen angemessenen äußerst billigen Preis zu verkaufen, weil der Besitzer eine anderweitige Unternehmung beabsichtiget. Sollte ein darauf Reflectirender mit der Destillir-Kunst nicht vertraut seyn, so wird ihm zugleich darinnen Anleitung und Unterricht zugesichert.

Höchst bew. Schles. Gebirgs-Commis.-Comptoir.

C. F. Lorentz.

☞ Niedliche Knieholz-Arbeiten billig bei Carganico.

Anzeige. Bei dem allhiesigen herrschaftlichen Dominium stehen 30 bis 40 Klaftern gut ausgetrocknetes, weiches Scheitholz, à 2 Rthlr. 2 Sgr., und 16 Klaftern hartes eichenes Scheitholz, à 2 Rthlr. 15 Sgr., zum baldigen Verkauf.

Boberstein, den 18. December 1831.

Langer, z. Z. Amtmann.

☞ Montag, den zweiten Feiertag, im Salon zu Neu-Warschau

Conto-Musik,

unter Anführung eines Tanzkundigen.

Eintritt 2½ Sgr.; Nichttanzende 1 Sgr. 4 Pf., wofür eine Flasche Bier verabreicht wird.

Ich lade ein hochgeehrtes Publikum ergebenst ein, mit der Versicherung, daß für gute Getränke, Herrn Hoyers Musik, kalten Aufschnitt, bestens sorgen wird:

Endler,
z. Z. Administrator.

Anzeige. Zwei noch in gutem Zustande befindliche Branntweintöpfe, einer zu 260, der andere zu 270 Quart, nebst Hut und Schlange, stehen in billigem Verkauf bei dem Kupferschmied König zu Landeshut.

Anzeige. Daß ich das bis jetzt hier verwaltete Geschäft einer Leichenwäscherin selbst und freiwillig niedergelegt und zu meinem Sohn nach Löwenberg gezogen bin, mache ich, um falschen Urtheilen vorzubeugen, hiermit bekannt.

Greiffenberg, den 15. December 1831.

Verwittwete Goldberg.

☞ Gute Hefen erhielt:

Ihle, im schwarzen Bär.

Hirschberg, den 21. December 1831.

Anzeige. In Warmbrunn bei J. G. John, K. A. W., sind Bücher aus allen Wissenschaften, Musikalien, Landkarten, Kupferstiche, Stick- und Strickmuster, Visiten-Karten, Neujahrwünsche, Kinder- und Gesellschafts-Spiele, Etuis- und Taschen-Kalender ꝛc. zu haben; wovon sich viele zu Weihnachts-, Neujahrs- und Geburtstags- und andern Geschenken eignen. Auch bemerke ich zugleich: daß obige Gegenstände größtentheils zur Hälfte, bis zu ein Drittel des Ladenpreises, so wie alle in Zeitungen, Journalen ꝛc. angezeigten Literatur- und Kunstsachen stets zu haben sind.

Anzeige. Königsberger und andern figurirten Marzipan von besonderer Güte, französische candirte Früchte, so wie diverse Sorten von Candirtem, als auch eine bedeutende Auswahl von Zug-, Devisen- und Räthsel-Bonbons, empfiehlt

der Canditor Scholtz.

Hirschberg, den 21. December 1831.

Anzeige. Ganz vorzüglich schöne, gebackene Grünberger Weinbergs-Pflaumen, erlasse ich den Centner, exclusive Fasttage, ab hier zu 6 Rthlr. 10 Sgr.

Grünberg, den 17. December 1831.

Adolph Ambrosius.

Mieths-Gesuch. Ein solider Mann sucht in einer lebhaften Stadt, gleichviel im Gebirge oder im platten Lande, ein eingerichtetes Specerei-Geschäft zur Miethe. Das Nähere, auf portofreie Anfragen, in der Expedition des Boten.

Anzeige. Auf dem Dominio Schreibendorf bei Landeshut, wird nächste Ostern der Jäger-Posten vacant. Darauf Reflektirende haben sich beim Wirthschafts-Amt zu melden.

☞ Eine Dame reiset den 2. Januar von Hirschberg nach Oppeln, über Schweidnitz und Strehlen. — Sollte Jemand wünschen, ganz oder theilweise an der Reise Theil zu nehmen, beliebe sich im Gewölbe des Kaufmann Herrn Geißler zu melden.

Neujahrswünsche

sind zu haben bei dem Buchbinder Papke jun., zu Hirschberg, innere Schildauer Gasse.

Anzeige. Die neuesten Neujahrswünsche, so wie alle Sorten fein geprägte und ungeprägte Visiten-Karten, sind zu bekommen bei dem Buchbinder-Meister Reißig sen. in Warmbrunn.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 17. December 1831.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	à Vista	146 1/4	—
Hamburg in Banco	à Vista	155	—
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	152 11/12
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6—27 1/4	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	103 1/2	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	104
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	104 1/4
Berlin	à Vista	—	100
Ditto	2 Mon.	—	99 1/4
Warschau	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Geld-Course.			
Holl. Rand-Ducaten . . .	Stück	97 1/2	—
Kaiserl. Ducaten	—	97	—
Friedrichsd'or	100 Rtlr.	113 1/2	—
Polnisch Cour.	—	101 1/4	—

Effecten-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	100 R.	94 1/2	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	ditto	—	—
Ditto ditto von 1822	ditto	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Tlr.	ditto	—	—
Churmärkische Obligations .	ditto	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	ditto	98 5/6	—
Breslauer Stadt-Obligationen	ditto	—	102 1/3
Ditto Gerechtigkeit ditto	ditto	—	95
Holländ. Kans & Certificate .	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	42 1/2	—
Ditto Metall.-Oblig.	—	91	—
Ditto Wiener Anleihe 1829 .	—	80 3/4	—
Ditto Bank-Actien	100 R.	—	—
Schles. Pfandbr. von	1000 R.	106 2/3	—
Ditto ditto	500 R.	107	—
Ditto ditto	100 R.	—	—
Neue Warschauer Pfandbr. .	600 Fl.	85 1/6	—
Polnische Partial-Obligat. . .	ditto	—	58 1/3
Disconto	—	4	—

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 15. December 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.	Erbsen. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	10	—	1	25	—	1	19	—	1	4	—	—	19	—	1	15	—
Mittler . .	2	5	—	1	21	—	1	10	—	1	2	—	—	18	—	1	10	—
Niedrigster	2	—	—	1	14	—	1	6	—	1	—	—	—	16	—	—	—	—

Jauer, den 17. December 1831.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen. rtl.	sgr.	pf.	Roggen. rtl.	sgr.	pf.	Gerste. rtl.	sgr.	pf.	Hafer. rtl.	sgr.	pf.
Höchster . .	2	1	—	1	18	—	1	16	—	1	3	—	—	20	—
Mittler . .	1	27	—	1	13	—	1	12	—	1	1	—	—	18	—
Niedrigster	1	23	—	1	8	—	1	8	—	—	29	—	—	16	—
Löwenberg, den 5. December 1831. (Höchster Preis.)	2	15	—	2	—	—	1	28	—	1	5	—	—	23	—